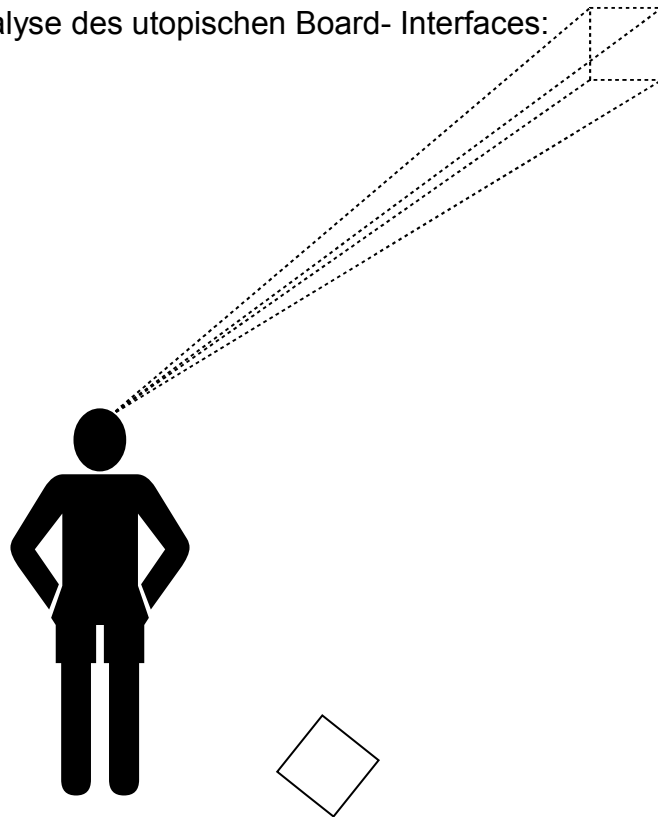


## Vom Board aus Zukunftsprobleme lösen

Kritik und Analyse des utopischen Board- Interfaces:  
Aedenia.net



Hauptseminararbeit  
zum Kompaktseminar: Zukunft des Internet  
Seminarleiterin: Frau Dr. Nadja Parpart  
Soziologisches Institut, der Albert Ludwigs-Universität Freiburg im Breisgau  
in Zusammenarbeit mit der Virtual Identity AG ([www.virtual-identity.com](http://www.virtual-identity.com))

Eingericht von:  
Christopher Nils Adolph  
(9. Fachsemester Soziologie, 11. Philosophie)  
Freiburg im Breisgau Frühling 2006

**[christopher@nilsadolph.de](mailto:christopher@nilsadolph.de)**  
**[www.Aedenia.net](http://www.Aedenia.net)**

# Inhalt

<a href="#">Vom Board aus Zukunftsprobleme lösen .....</a>	<a href="#">1</a>
<a href="#">Kritik und Analyse des utopischen Board- Interfaces:.....</a>	<a href="#">1</a>
<a href="#">Aedenia.net.....</a>	<a href="#">1</a>
<a href="#">n.a.@gmx.de .....</a>	<a href="#">2</a>
<a href="#">www.Aedenia.net.....</a>	<a href="#">2</a>
<a href="#">Inhalt.....</a>	<a href="#">3</a>
<a href="#">EINLEITUNG.....</a>	<a href="#">4</a>
<a href="#">1 DATEN EINGABE.....</a>	<a href="#">5</a>
<a href="#">2 DATEN VERARBEITUNG.....</a>	<a href="#">7</a>
<a href="#">2.1 Repräsentationen.....</a>	<a href="#">8</a>
<a href="#">2.2 Kommunikationsregeln .....</a>	<a href="#">9</a>
<a href="#">2.3 Dingpolitik.....</a>	<a href="#">12</a>
<a href="#">3 DATEN AUSGABE.....</a>	<a href="#">15</a>
<a href="#">Schlusswort.....</a>	<a href="#">17</a>
<a href="#">4 ANHANG.....</a>	<a href="#">19</a>
<a href="#">5 BibliographIE.....</a>	<a href="#">21</a>

# **EINLEITUNG**

*Im Anfang war das Wort* (Joh.1.1).<sup>1</sup> In der Bibelübersetzung in altgriechischer Sprache lautet der entsprechende Terminus für ‚Wort‘ ‚*nous*‘. Das Wort *nous* kann mit ‚Geist‘ oder ‚Idee‘ übersetzt werden, weswegen die Erzählung über den Ursprung der Welt auch übertragen wird: „Am Anfang war die Idee.“ Kohärenter als die Lutherische, ist diese zweite Übertragung, weil durch den Anfang eine Grenze bezeichnet ist, die das was nach dem Anfangspunkt kam abtrennt von dem Voranfänglichem, das vor dem Anfang schon da war. Dieser voranfängliche Ursprung kann das sein, was Ortega y Gasset in seinem Klassiker: „Vom Mensch als utopisches Wesen“<sup>2</sup> dafür hält. Vor dem Anfang steht die Glaubensgewissheit und wie sie in konkreten Utopien offenbar ist. Ganz besonders explizit wurde dieser ideelle Ursprung vor dem Anfang von Ernst Bloch gemacht.<sup>3</sup> „*Konkrete Utopie steht am Horizont jeder Realität; reale Möglichkeit umgibt bis zuletzt die offenen dialektischen Tendenz-Latenzen.*“<sup>4</sup> Dem Zitat analog lautet die zentrale These dieser Arbeit, dass sich vor dem Anfang des Aedenia Forums eine Utopie verbirgt, deren Charakteristikum nicht nur ist, dass ihr Kritik an bestehenden Zuständen zugrunde liegt, sondern auch, dass sie über sich selbst hinaus weist, auf eine sichere Zukunftsperspektive.

## **Inhalt**

Ein Bedürfnis nach utopischem und zugleich antizipatorischem Bewusstsein entsteht im ersten Kapitel durch die Daten Eingabe einer schlechten Gegenwart hinsichtlich aktueller gesellschaftlicher-, kultureller-, und politischer– Bedingungen.

Die technische Daten Verarbeitung dieses Bewusstseins, wird im zweiten Kapitel diskutiert. Die Analyse wird dabei nicht allein auf die sachlich-technische (Kap. 2.1) und auf die moralische-sprachtheoretischen (Kap. 2.2) Hinsicht fokussieren, sondern daneben auf implizite ethische Phänomene (Kap. 2.3).

Im letzten Kapitel schließlich, wird eine konkrete Utopie für die Praxis von Aedenia ausgegeben, mit der die Lösung der im ersten Kapitel aufgeworfenen Probleme einhergeht.

## **Methode**

Der Vielzahl der komplexen Phänomene ist eine Darstellung nach defizitären, niederen und minderwertigen Kriterien des Objektivismus nicht angemessen. Die Auswahl beruht auf freier sinnverstehender Assoziation und somit auf dem subjektiven Empfinden eines intentionalen Bewusstseins. Allein diese künstliche Methode charakterisiert adäquat den Kontext in das Aedenia Forum situiert ist und ist in der Lage die spezifische Situation der vielförmigen

---

<sup>1</sup> Die Bibel. Oder die ganze heilige Schrift des alten und des neuen Testaments. Nach der Übersetzung Martin Luthers. Johannes 1,1.

<sup>2</sup> Vgl. Gasset, J. y O. (2005): Vom Menschen als utopisches Wesen. Übersetzt von Kilpper, G. und Lepiorz, G.. Mit einer Einführung von Straub, E. Zürich: Europa Verlag, S.7ff.

<sup>3</sup> Bloch, E. (1959)<sup>3</sup>: Das Prinzip Hoffnung. 3 Bände. Frankfurt am Main: Suhrkamp Verlag.

<sup>4</sup> Bloch, E. (1959)<sup>3</sup>: Das Prinzip Hoffnung. Band 1. Frankfurt am Main: Suhrkamp Verlag. S.258.

Minderheiten (wie Wasserqualität, Tiere, Ölvorkommen, Strahlenschutz, das Internet Protokoll 84.169.97.34 etc.) die alle im Internet versammelt sind, mit in die Diskussion einzubeziehen. Sie verhindert zugleich was Gift für jeden Pluralismus ist: Enge, Ignoranz, fehlenden Optimismus und eine verbindlich abgesicherte Form.

### **Zusammenfassung**

Das Aedenia Forum ist ein virtuelles Interface das auf <http://www.aedenia.net> zu finden ist. Es wurde mit der Intention konstruiert eine schlecht erscheinende Gegenwart durch eine private Vorstellung der besseren Welt zu ersetzen. Die vorliegende Arbeit hat es sich zur Aufgabe gemacht eine Kritik der Anwendung dieser minimalistic Board Software zu liefern und den Mehrwert der Anwendung für den eingeflochtenen utopischen Gedanken heraus zu präparieren.

## **1 DATEN EINGABE**

Im Folgenden wird der notwendig falsche Input des Geistes von Utopia im Aedenia Forum erörtert. Exemplarisch werden ungünstige Voraussetzungen in Gesellschaft, Kultur und Politik angesprochen, die allesamt mittels dem Aedenia Forum in chiliastische Wachstumsprozesse verkehrt werden können.

### **Globalisiert und anomisch verwirrt...**

Besonders in Europa wächst in den letzten Jahren kontinuierlich, für viele erfreulich Gewinn steigernd, der Druck auf die soziale Gerechtigkeit<sup>5</sup>, Druck auf die Generationengerechtigkeit<sup>6</sup> und Druck auf die Verteilungsgerechtigkeit<sup>7</sup>, der bereits als ‚Krise des Vorsorgestaats‘ in die Geschichte eingegangen ist.<sup>8</sup> Überraschenderweise ist die sich damit abzeichnende Öffnung der Schere zwischen Arm und Reich,<sup>9</sup> gut durch die Digitale Kluft illustriert, das ist die Ungleichverteilung von Internetanschlüssen.<sup>10</sup>

Einher mit der „Zunahme und Verdichtung der weltweiten sozialen Beziehungen,“<sup>11</sup> wurde durch den Soziologen Ulrich Beck, eine Auflösung der Banden dokumentiert, die den Einzelnen in früherer Zeit zum Zubehör eines bestimmten, begrenzten, menschlichen Konglomerats machten.

12

---

<sup>5</sup> George, S., Hengsbach, F., Hertz, N., Zwickel, K. u.a. (2003) Globalisierung oder Gerechtigkeit. Politische Gestaltung und soziale Grundwerte. Hamburg: VSA Verlag.

<sup>6</sup> Tremmel, J. (2003)<sup>2</sup>: Handbuch der Generationengerechtigkeit. Stiftung für die Rechte zukünftiger Generationen (Hrsg.) München: Ökom Verlag.

<sup>7</sup> Höffe, O. (1999): Demokratie im Zeitalter der Globalisierung. München Beck.

<sup>8</sup> Osterhammel und Petersson 2003: 106.

<sup>9</sup> Social Watch Deutschland. Report 2005 / NR. 5. Handeln statt versprechen. Soziale Gerechtigkeit und Armutsbekämpfung. Ein Internationaler Bericht zivilgesellschaftlicher Organisationen über den Fortschritt bei Armutsbekämpfung und Gleichstellung der Geschlechter. [http://www.socialwatch.org/en/informeImpreso/tablaDeContenidos2005\\_ger.htm](http://www.socialwatch.org/en/informeImpreso/tablaDeContenidos2005_ger.htm) am 6.8.06 um 11:46 Uhr.

<sup>10</sup> Vgl. Kap. 5: Tabelle1: Nutzerzahlen und Digitale Spaltung in Europa.

<sup>11</sup> Höffe, O. (1999): Demokratie im Zeitalter der Globalisierung. München: Beck. S.13.

<sup>12</sup> Vgl. Rousseau, J.-J. (1984)<sup>5</sup>: Der Gesellschaftsvertrag. Übersetzt von Denhardt, H. und Bahner, W. Leipzig: Phillip Reclam Verlag. S.16.

Denn „das eigene Leben ist kein ortseingebundenes mehr, kein gesetztes, kein sesshaftes Leben. Es ist ein Leben »auf Reisen« (im direkten und im übertragenen Sinn), ein Nomaden-Leben, ein Leben im Auto, im Flugzeug, in der Bahn oder am Telefon, im Internet, ein massenmedial gestütztes und geprägtes, ein transnationales Leben. Diese Technologien sind alltägliche Zeit- und Raumüberbrückungsmedien.“<sup>13</sup>

Die Kulturkritik würde diese Auflösungserscheinungen mit Heidegger als Befreiung der Existenzen von ihrer Geworfenheit bezeichnen<sup>14</sup> und damit die Ent-ortung und der Defaktifizierung vom Horizont des ‚Erbes‘ und der ‚Überlieferung‘<sup>15</sup> mit meinen, d.h. die Auflösung von traditionelle Rollen und sozialen Bindungen. Damit geht auch der Verlust von sinn- und identitätsstiftenden Zusammenhängen einher.<sup>16</sup> Abgelöst wird das faktische Erbe der Kultur<sup>17</sup> von anomischen Zuständen, denen letztlich der Verlust des individuellen Ethos und der kollektiven Moral geschuldet ist.

### **...gedrückt, entmutigt, nicht repräsentiert**

Armut an Arbeitsplätzen ist ein weiteres Ärgernis.<sup>18</sup> Das hat auch die internationale Gewerkschaftsorganisation der Vereinten Nationen erkannt: „The global market economy has demonstrated great productive capacity. [...] Wealth is being created, but too many countries and people are not sharing in its benefits.“<sup>19</sup> Einigen Ökonomen erschien diese elende Ungleichverteilung immer schon unabtrennbar vom Kapitalismus, wird von ihm produziert, von ihm gesetzt und wächst mit ihm.<sup>20</sup> So ergibt sich gerade in boomenden Städten wie Hamburg, aktuell nicht Armut trotz Reichtum – sondern wegen Reichtum.<sup>21</sup> Für den mit steigender Produktion auch steigende Abbau von Arbeitsplätzen, formuliert Beck (1997)<sup>22</sup> ein Produktivitätsgesetz des globalen Kapitalismus im Informationszeitalter:

“Immer weniger gut ausgebildete, global austauschbare Menschen können immer mehr Leistung und Dienste erbringen. Wirtschaftswachstum setzt also nicht mehr den Abbau von Arbeitslosigkeit in Gang, sondern genau umgekehrt den Abbau von Arbeitsplätzen voraus –jobless growth.“<sup>23</sup>

Diesem Produktivitätsgesetz gemäß produzieren wir Arbeitslose,<sup>24</sup> die periodisch iterierend vor den Land oder Bundestagswahlen, als Sündenböcke für ungelöste soziale Probleme

<sup>13</sup> Beck, U. (1997): Was ist Globalisierung? Irrtümer des Globalismus – Antworten auf Globalisierung. Frankfurt am Main: Suhrkamp. S.129f.

<sup>14</sup> Heidegger, M. (2001)<sup>18</sup>: Sein und Zeit. Tübingen: Niemeyer Verlag. S.283.

<sup>15</sup> Byung-Chul, H. (2005): Hyperkulturalität. Kultur und Globalisierung. Merve Verlag Berlin, S.20.

<sup>16</sup> Vgl. Byung-Chul 2005: 54.

<sup>17</sup> Byung-Chul 2005:17.

<sup>18</sup> Höffe, O. (12.01.05): Wer aber ist arm? Formale Kriterien helfen nicht bei grundlegenden Fragen sozialer Gerechtigkeit. Feuilleton der Frankfurter Allgemeine Zeitung. Im Folgenden abgekürzt mit Höffe 2005.

<sup>19</sup> World Commission on the Social Dimension of Globalization (2004): A Fair Globalization: Creating Opportunities for All. New York. [www.ilo.org/public/english/fairglobalization/report/index.htm](http://www.ilo.org/public/english/fairglobalization/report/index.htm)

<sup>20</sup> Smith, A. (1776): An Inquiry into the Nature and Causes of the Wealth of Nations, Book I, Chapter 10. Line 100. <http://www.econlib.org/library/Smith/smWN.html> am 6.6.06 um 13:18 Uhr. Vgl. auch Bloch: 1959: 651.

<sup>21</sup> Kirbach, R. (2006): Armutszeugnis für Hamburg. Die Hansestadt boomt, ihre City wächst schnell – doch es wächst auch die Zahl der Kinder, die diesen Reichtum nur von fern kennen. In: Die Zeit Nr. 32. 3.August 2006. S. 11.

<sup>22</sup> Vgl. Beck 1997:107f..

<sup>23</sup> Beck 1997: 112.

<sup>24</sup> Vgl. Tabelle 3: Arbeitslose in West- und Ost-Deutschland

herangezogen werden. Entsprechend ihres schlechten sozialen Status, stehen die direkten Nutzern des sozialen Sicherungssystems unter dem Generalverdacht, die Schiefelage des sozialen Sicherungssystems bewirkt zu haben. Arbeitslose werden stigmatisiert, öffentlich der Faulheit verdächtigt, als absichtlich Missverständene entmutigt und zunehmend sanktioniert.<sup>25</sup> Dementsprechend zeigen Arbeitslose zahllose Formen depressiver Reaktionen,<sup>26</sup> die keineswegs nur als individuelle Pathologie abgetan werden können. Ein Teufelskreislauf ist in Gang gesetzt, der nicht nur die Achtung durch andere, sondern auch die Selbstachtung beeinträchtigt.<sup>27</sup> Wegen der Ansiedlung des Teufelskreislaufs im Spannungsfeld von individueller Selbstachtung der Arbeitslosen und Achtung durch Andere, hat individuelle Depression als massenpsychologisches Phänomen an der Identitätsentwicklung aller Gesellschaftsmitglieder teil.<sup>28</sup> Die Politiker allerdings, scheinen weder in der Lage, die Streitfragen aufzunehmen, noch die Menschen zu repräsentieren, aufgrund derer sie sich zu versammeln beanspruchen.<sup>29</sup> Ihre Repräsentationen, seien sie symbolisch, ökonomisch, sozial oder kulturell, reichen nicht mehr aus, um die Massen der Arbeitslosen und zunehmend auch Nichtwähler zu absorbieren.<sup>30</sup>

Die Dateneingabe des Aedenia Forums zeigt die größte Affinität zur Absorption jenes leidvollen Kabinetts ungezählter grassierender Nöte und gemeinsamer Zwänge, das der Philosoph Otfried Höffe als ‚Gemeinschaft von Not und Leid‘<sup>31</sup> bezeichnet hat.

„Dazu gehören Bürgerkriege, die vielerorts (Spät-) Folgen der Kolonialisierung und Entkolonialisierung sind, aber auch die eruptive Antwort auf Korruption und Misswirtschaft. Dazu gehören Naturkatastrophen, Hunger, Armut und wirtschaftliche, aber auch kulturelle und politische Unterdrückung“ (ebd.).

Weiter kann man dazu auch die nach wie vor horrenden Flüchtlingsbewegungen<sup>32</sup> zählen, in deren Folge bald Gender-, Minderheiten-, Diversitäts-, und Integrationsprobleme<sup>33</sup> sich verbreiten.

## 2 DATEN VERARBEITUNG

Gegen die Müdigkeit der depressiven und zunehmend anomischen Weltentfremdung stellt das Aedenia Forum durch seine Überlegungen, wie es denn anders als bisher sein sollte,

---

<sup>25</sup> Oschmiansky, F. (2003): Faule Arbeitslose? Zur Debatte über Arbeitsunwilligkeit und Leistungsmissbrauch. In: Vgl. Aus Politik und Zeitgeschichte B 6-7 /2003, S.10-16.

<sup>26</sup> Vgl. Marie Jahoda u. a.. (1975): Die Arbeitslosen von Marienthal, Frankfurt/M.: Suhrkamp Verlag.

<sup>27</sup> Vgl. Höffe 2005.

<sup>28</sup> Morgenroth, C. (2003): Arbeitsidentität und Arbeitslosigkeit – ein depressiver Zirkel: In Aus Politik und Zeitgeschichte B6-7/ 2003, S.17-23.

<sup>29</sup> Vgl. Latour, B. (2005): Von der Realpolitik zur Dingpolitik. Berlin: Merve Verlag S. 47ff.

<sup>30</sup> Crome, E., Muszynski, B. (2000): Politikbedingungen und politische Bildung in Ostdeutschland. Aus Politik und Zeitgeschichte (B 25/2000).

<sup>31</sup> Vgl. Höffe, O. (2006): Eine föderale Weltrepublik? Über Demokratie in Zeiten der Globalisierung <http://www.information-philosophie.de/philosophie/hoeffeWeltrepublik.html> am 1.4.06 um 21:02 Uhr.

<sup>32</sup> Vgl. Kap. 5: Tabelle 2: Asylsuchende, Flüchtlinge und andere Belange von UNHCR, 1997-2004.

<sup>33</sup> Vgl. ENAR, the European Network Against Racism (2006): Anti-Racism-Diversity-Intergroup. About us. <http://www.enar-eu.org/anti-racism-diversity-intergroup/about.html> am 9.5.06 um 19:08 Uhr.

Handlungsmotivation hin zu der Veränderung der Welt zum Besseren.<sup>34</sup> Vorab ist es notwendig die Eingaben der Verarbeitung anheim zu stellen, wo sie kreativ bedenkender Bewusstsein beziehungsweise Probleme lösendem Selbstbewusstsein sowie Emotionen begegnen. Genauer gesagt jenen „Prozesse[n] der Künstlichkeit, die sich in den Interfaces zu einer eigenständigen kulturellen Praxis selbst (*autopoietisch*) zu organisieren beginnen.“<sup>35</sup> Diese Prozesse der Künstlichkeit hängen gleichberechtigt ab von den sachlich-technischen Voraussetzungen, von dem Verfahren gerechter Repräsentation aller Mitglieder und dem Umgang der Mitglieder miteinander. Dies sind die Bedingungen der Ausgabe und davon handelt dieses zweite Kapitel, bevor bereits im letzten Kapitel die Erlangung des angedeuteten Bewusstseins erfolgt.

## **2.1 Repräsentationen**

Für die von der Politik vergessen und instrumentalisierten Menschen besteht die dringliche Frage, was sie tun können, solange eine öffentliche Diskussion über ihre Dinge ausbleibt. Nichts könnte dem Einzelnen ferner liegen, als ihre Kartenausschnitte von Utopia zusammen zu puzzeln. Denn zur Vervollständigung der Schatzkarte fehlt ihnen ein weltweit gleichzeitig anwesender Versammlungsort, der ideale Voraussetzungen zum puzzeln bietet. Deswegen soll das Aedenia Forum die spontane Assoziation mit den Anderen ermöglichen, hier wird niemand ausgeschlossen, der teilnehmen will.

### **Anmeldemaske**

Zur Bestätigung der Teilnahme am Forum wurde eine Anmeldemaske für die anonyme Registrierung bei Aedenia gestaltet. Dieses im Vergleich mit alternativen Foren erodierte Interface lässt über die Nennung von Namen, Interessen und den optionalen Verweis auf weitere Webauftritte und Kontaktadressen zu, um zu ermöglichen, dass die spezifischen Fähigkeiten jedes Individuums mitpartizipieren können. Auch ein Feld für den Upload eines aufschlussreichen Advatars steht bereit, das Übersichtlichkeit in Diskussionen zu wahren hilft. Die Kreation eines beliebigen Advatars ist ebenfalls freiwillig, das je nach veränderter Dinglage beliebig oft verändert werden kann. Übrigens sind dauerhafte Advatars eher die Ausnahme als die Regel, denn zum Menschenmöglichen zählen Fehleinschätzungen und Statusveränderung ist die Verwirklichung der erklärten Utopie Aedenias.

### **Vertragskonzeption**

Mit dem Absenden der hinreichend ausgefüllten Anmeldemaske, bestätigt der Absender den folgenden Vertrag zwischen dem Antragssteller und den in den folgenden Paragraphen Mitgliedern genannten.

---

<sup>34</sup> Behrend, H (1997) Rückblick aus dem Jahr 2000 - Was haben Gesellschaftsutopien uns gebracht? S. 23. In: UTOPIE kreativ, Nr. 78 (April 1997), S. 14-27 Berlin.

<sup>35</sup> Faßler, M., Hentschläger, U., Wiener, Z.(2003): Webfictions. Zerstreute Anwesenheiten in elektronischen Netzen. Wien, New York: Springer Verlag. S. 14, 25. (Hervorhebung im Original).

### **§ 2.1.1**

Mit der Bestätigung eines ausgefüllten Anmeldeformulars wird man Mitglied des Aedenia Forums. Ein jedes Mitglied hat die gleichen Freiheiten. Diese Freiheiten, deren Verfügungen in den Kommunikations- und Sprachregeln (Vgl. Kap. 2.3 und 3.4) gesetzt sind, sehen von Handlungen ab, die die Funktionsfähigkeit des Forums beeinträchtigen.

### **§ 2.1.2**

Zugleich legt jedes Mitglied während der Nutzung des Aedenia Forums seine natürlichen Freiheiten ab, sofern diese wider die Kommunikations- und Sprachregeln (s.d.) stehen.

### **§ 2.1.3**

Die Mitglieder werden jedes Mitglied als untrennbaren Teil des ganzen Forums aufnehmen, insofern das Mitglied die Freiheiten ausübt und sie respektiert.

### **§ 2.1.4**

Mit Nutzung der Rechte im Forum ist die Teilhabe am Allgemeinwillen der Mitglieder verbunden, der durch alle Mitglieder gebildet wird. Dieser Allgemeinwille besteht darin, an allen wichtigen Entscheidungen und Änderungen der Freiheiten im Forum teilzuhaben und zwar in einem doppelten Sinn. Zunächst als die Teilhabe an der Konstruktion des Allgemeinwillens durch Diskussion und daraus folgend als die Teilhabe an Handlungen die dem Allgemeinwillens gemäß sind.

### **§ 2.1.5**

Die Teilnahme am Allgemeinwillen schließt eine Repräsentation durch Dritte aus, nicht aber die Bildung von Untergruppen und Parteien.<sup>36</sup>

### **§ 2.1.6**

Es gibt eine kleine Gruppe von Administratoren, die sich vor allen anderen durch besonders kontinuierliche und gute Mitarbeit auszeichnen. Ihnen obliegen ausführende technische Aufgaben die im Sinne des Allgemeinwillens sind, so auch die Systemwiederherstellung, sollten durch Störungen jeglicher Art, die von souveränen Mitgliedern befestigten Freiheiten verloren sein.

## **2.2 Kommunikationsregeln**

Die Mitbenutzung des Zukunftsforums Aedenia steht jedem Menschen offen, der die Freiheit zu nutzen versteht. Das Freiheitsverständnis bedarf allerdings der Einsicht in zwei Kommunikationsregeln, die sich durch ihre Flexibilität und Offenheit auszeichnen. Diese beiden

---

<sup>36</sup> Vgl. Punkt 1-5 mit Rousseau, J.-J. (1984)5: Der Gesellschaftsvertrag. Übersetzt von Denhardt, H. und Bahner, W. Leipzig: Phillip Reclam Verlag.

Regeln fundieren prinzipiell jeden sprachlichen Diskurs, ihre Missachtung kann zur Politik mit anderen Mitteln führen.

### **Teile Dich im Aedenia Forum mit!**

Von der Idee her ist jede Form von Diskurs grundlegend, dass wir uns nicht in Schweigen zurückziehen sondern Bereitschaft zur Argumentation mit Gleichberechtigten mitbringen (vgl. § 2.1.4).<sup>37</sup> Diese Forderung ist selbsterklärend aber nicht banal, weil sie von jedem Diskurs, so auch des im Aedenia Forum geführten, so radikal unabtrennbar ist, wie das bewegen der Arme und Beine beim Schwimmen. Dabei kann selbst die Verweigerung des Diskurses als Kommunikation im oben dargelegten Sinne gelten, denn sie ist, um bei dem Bild des Schwimmens zu bleiben, letztlich nur für den Schwimmer, nicht aber für das Wasser gefährlich. Die erste Kommunikationsregel muß also lauten: Mache Eingaben ins Aedenia Forum!

### **Beherrsche Selbstgesetzgebung und Selbstinfragestellung!**

Was die Anderen an Eingaben ins Aedenia Forum senden, kann von den eigenen Eingaben so verschieden sein, wie das Gleichmaß einer normalen Ordnung vom der Überschuss eines Außerordentlichen.<sup>38</sup> Zwar können prinzipiell nur die Götter Ungeschehenes antizipieren, dennoch müssen auch Menschen um zu überleben, auf Dinge zu reagieren, die noch ungeschehen sind. Weil wir nun aber als eigenständige und autonome Individuen bestenfalls unserer jeweils eigene, soziale Operationssphäre kennen und daher nur genau wissen können, wie wir innerhalb derselbigen unsere in die Zukunft fortwirkenden Handlungen entfalten werden, stören wir die anderen empfindlich, wenn wir mit ihnen interagieren ohne zu wissen, welche Kriterien und Arrangements sich in ihren Operationssphären als angemessen und dienlich erweisen.<sup>39</sup> Zielen wir darauf ab, die anderen frei von Störungen zu halten, wie wir uns selbst auch störungsfrei halten und ihnen stattdessen liebevoll und kooperativ begegnen, dann müssen wir versuchen, uns gegenüber unseren eigenen sozialen Operationssphären als autonom und eigenständig anzuerkennen. Emphatisch drückt Nietzsche dieses neue Selbstbewusstsein aus: „Wir... wollen die werden, die wir sind- die Neuen, Einmaligen, die Unvergleichbaren, die Sich-Selbst-Gesetzgebenden, Sich-Selber Schaffenden!“<sup>40</sup> Die aus dem Imperativ der unbedingten Selbstanerkennung folgende Eigenständigkeit jedes Individuums von jeder Operationssphäre, schützt vor den Bornierungen der Welt und gleichzeitig vor Intoleranz, übertriebener Selbstgerechtigkeit und Ethnozentrismus.<sup>41</sup> Um jedoch reziprok die Anerkennung der anderen zu

---

<sup>37</sup> Vgl. Reese-Schäfer, W. (1997): Grenzgötter der Moral. Der neuere europäisch-amerikanische Diskurs zur politischen Ethik. Frankfurt am Main: Suhrkamp. S.73f.

<sup>38</sup> Vgl. Wadenfels, B. (1996) Der Andere und der Dritte, S.71-84. In: Ethik und Politik aus interkultureller Sicht. Mall, R.A. und Schneider, N. (Hrsg.) Amsterdam, Atlanta: Editions Rodopi B.V.S.75.

<sup>39</sup> Vgl. Michael Walzer (1998): Sphären der Gerechtigkeit. Ein Plädoyer für Pluralität und Gleichheit. Frankfurt/ Main: Fischer, S.36.

<sup>40</sup> Ottmann, H. (1993)<sup>2</sup>: Philosophie und Politik bei Nietzsche. Berlin: de Gruyter. S.213.

<sup>41</sup> Vgl. Beck 1997: 138.

erlangen, von den anderen wie von uns selbst anerkannt zu werden, müssen wir zusätzlich die paradoxe Mediation von „**Selbstgesetzgebung und Selbstinfragestellung**“<sup>42</sup> beherrschen. Auf die unbedingte Selbstanerkennung folgt nicht die überhöhte Selbststilisierung, sondern die Vermittlung mit den anderen, die darin besteht „einerseits den eigenen moralischen Hoheitsbereich [zu] verkleinern, um so andererseits das transkulturelle Gespräch mit den anderen Wahrheiten, den Wahrheiten der anderen, zu suchen.“<sup>43</sup>

Jeder Beitrag im Aedenia Forum wird an der adäquaten Verwirklichung dieses Paradoxes gemessen werden. Vernachlässigt eine Eingabe dieses doppelte Gebot in besonderer Weise, wird er einer der folgenden Gruppen zugeordnet: den „Ärgerlichen“, den „exzessiv Ehrlichen“, den „Greinern“, den „Radaubrüden“, oder den „Forderern“,<sup>44</sup> und gegen ihn sollte despotisch<sup>45</sup> vorgegangen werden. Alle anderen jedoch, nehmen die Chance wahr, denn „wer seine Lage erkannt hat, wie soll der aufzuhalten Sein?“<sup>46</sup>

### **Erlange Sprachbewusstsein!**<sup>47</sup>

Der unüberschaubaren Meinungsvielfalt wegen, sollte im Aedenia Forum prioritär das Prinzip der Vereinigung gelten, vor dem Prinzip der Differenz. Dieser einigenden Absicht, der besseren Präzision im Ausdruck und der größt möglichen Authentizität und Ehrlichkeit der Beiträge wegen, sollten am besten in der Muttersprache formuliert werden, die das Mitglied naturgemäß am besten beherrscht. Es besteht zwar eine Einschränkung der Sprachvielfalt auf drei offizielle Sprachen: Deutsch, Französisch und Englisch, woraus logisch folgt, dass alle Mitglieder möglichste alle drei Sprachen fließend sprechen, schreiben und verstehen können sollten. Damit ist aber längst nicht gesagt, dass die ‚Muttersprache‘ nur in einer der Sprachen lokalisiert ist. Vielmehr ist ‚Muttersprache‘ ein Sprachkonzept im französischen Sinn, d.h. ein Konzept von dem alle reden und das niemals gesehen wurde. Für manche präzisen Begriffe gibt es einfach keine wirkliche Übersetzung in andere Sprachen.<sup>48</sup> Daraus folgt auf der einen Seite so wenig wie möglich zu übersetzten, auf der anderen Seite, dass eine Übersetzung immer eine Erweiterung des ursprünglich intendierten Sinns ist. Wegen dieser semantischen Erweiterung und der unvermeidbaren, kreativen Kraft des Missverständnisses<sup>49</sup> ist das skizzierte Sprachbewusstsein notwendig.

---

<sup>42</sup> Beck 1997: 138 (Hervorhebung von mir CNA).

<sup>43</sup> Beck 1997: 138.

<sup>44</sup> Vgl. Steinmann, A.: Ein Forum, ein Forum - ein Königreich für ein Forum!  
<http://aktuell.de.selfhtml.org/artikel/projekt/forum/index.htm#a8> ff., am 28.3.06 um 00:43 Uhr.

<sup>45</sup> Steinmann 2006: <http://aktuell.de.selfhtml.org/artikel/projekt/forum/index.htm#a14>

<sup>46</sup> Brecht, B.(1981): Lob der Dialektik. In: Die Gedichte von Berthold Brecht in einem Band. Frankfurt am Main: Suhrkamp Verlag. S.468.

<sup>47</sup> Vgl. Anhang: Language policy in AEDENIA

<sup>48</sup> Vgl. Fukushima, M. (2005): On Small Devices of Thought. Concepts, Ethymology and the Problem of Translation. In: Weibel, P., Latour, B. (Hrsg.): Making Things Public. Atmospheres of Democracy. London: The MIT Press. S.63.

<sup>49</sup> Beck 1997: 144.

## 2.3 Dingpolitik

Der folgende Abschnitt ist den Fragen gewidmet, wie das Aedenia Forum es bewerkstelligt, die relevanten Parteien einzubeziehen und wie sie es bewerkstelligt die relevanten Streitfragen einzubringen.<sup>50</sup>

### Ein ortloser Ort im Internet

Eine Utopie muß nicht das Land bleiben, das es nirgends gibt, wie die etymologische Herleitung von Utopie als „ou topos“ = „Nirgendwo“, zu suggeriert versucht. Denn ein Internetforum, das selbst kein geographisch lokalisierbarer Ort ist, ist dennoch ein Ort, an dem wir mittels Computer erfahrbar zusammengekommen können.<sup>51</sup> Entsprechend sind in einem solchen Gesprächsort sich interessierte Diskutanten nah und zugleich fern. Ein solcher ‚nahferner‘ oder ‚fernnaher‘ Ort im Internet erfährt dadurch Kennzeichnung, dass dort nur bestimmte Aktionen zugelassen und möglich sind. Dadurch erfährt das Handeln der Interagenten eine bestimmte Normierung und Rationalität.<sup>52</sup> In diesem Sinne kann auch das berühmte medientheoretische Diktum Marshall Mc Luhans<sup>53</sup> verstanden werden, wonach das Interface den User anklickt und zwar jeden User gleich ohne Ausnahme. In Ausübung der auf dem Interface möglichen Funktionen, gleichen sich die Handelnden wie ein Ei dem anderen und sind sich deshalb sehr nah. Obgleich wir aber an unseren Computern, Laptops und Personal Digital Assistants (PDA) so große Nähe erfahren und bleiben wir zugleich räumlich weit voneinander entfernt. Damit ist entzaubert, was die Erfinder der virtuellen Realität (Jaron Lanier), des Cyberspace (William Gibson) und des Hypertext (Ted Nelson) eine Verzauberung der Welten nannten, in denen computerverstärkte, -erweiterte oder –unterstützte Kommunikation stattfindet.<sup>54</sup>

### Die Seriosität der Dinge

Die verschiedenen speziellen Orte, an denen in früheren Zeiten die Dinge von öffentlichem Belang auch öffentlich diskutiert wurden, haben ihre jeweils eigene Geschichte.<sup>55</sup> „It was [for example] the ancient custom of germanic tribes to hold the Thing, the meeting of the legislative body, in the open air.”<sup>56</sup> Der Raum für öffentliche Besprechungen wurde häufig neben behauenen Steinen eingerichtet oder man traf sich unter beschnittenen Bäumen, bevorzugt Eichen oder Linden (vgl. ebd.). Heute finden sich die Menschen im Internet Forum zusammen, weil aktuelle Verwerfungen hier ernst genommen werden. Verwerfungen zwischen der bloß

---

<sup>50</sup> Latour 2005: 56.

<sup>51</sup> Vgl. Hermeneutisches Subjekt bei Mall, R., A. (2000): Das Konzept einer interkulturellen Philosophie. In: polylog. Forum für interkulturelles Philosophieren 1 (2000), 5-12. <http://them.polylo.org/1/fmr-de/htm>.

<sup>52</sup> Vgl. am 29.3.06 um 21:48 Uhr. In: Olsen, F.: (1997): Om aktor-netvaerksteroi. Nogle fa afklaringer og mere end nogle fa forvikinger. Philosophia. Vol. 25, Nr. 3 und 4, S. 47-64.

<sup>53</sup> Vgl. ‚The Medium is the Message‘ in: Marshall McLuhan (2001): Das Medium ist die Botschaft. Dresden: Philo Verlagsgesellschaft.

<sup>54</sup> Vgl. Faßler 2003: 29.

<sup>55</sup> Vgl. Dölmeyer, B. (2005): Thing Site, Tie, Thing Place. Venues for the Administration of Law. S.260-267. In: Weibel, P., Latour, B. (Hrsg.): Making Things Public. Atmospheres of Democracy. London: The MIT Press.

<sup>56</sup> Dölmeyer 2005: 260.

äußerlichen Betrachtung von Objekten und der Betrachtung von Dingen gemäß ihrem Dingcharakter. Wider die bloß substanziale Wahrnehmung<sup>57</sup> der Objekte, „which leave unchanged the essence of the self-contained, autonomous object“<sup>58</sup> und ihre bloße Zuhandenheit,<sup>59</sup> sollen im Aedenia Forum die Dinge ihrem Dingcharakter gemäß angesprochen werden. Das bedeutet einen den Dingen entsprechende relationistische und kontextuelle Herangehensweise zu wählen.

Als jeweils relative wahrgenommen, dürfen Dinge bleiben was sie sind, in ihrer jeweiligen Relation auf alles andere. Das bedeutet auch eine gewisse Sensibilität dafür zu entwickeln, dass Dinge niemals nur das sind, was sie scheinen. Für diese Einsicht zeichnet sich der virtuellen Raum vor allen anderen Räumen aus, weil hier der Gedanke präsent ist, dass die diskutierten Dinge, in Hinsicht auf ihre äußere objekthafte Erscheinung, niemals wirklich erfahrbar sind. Die im Netz bereitgestellten Angeboten können gar nicht erfahrbar werden, denn es handelt sich generell „um zuckende, visuelle Angebote oder Ereignisse in Pixeln.“<sup>60</sup> Den Vergleich mit traditionellen Bildern, die einen authentischen Abbildcharakter als Qualitätskriterium haben, halten Pixelereignisse nicht stand, weil man sich auf Pixel, im Gegensatz zu antiken Mosaiken, nicht verlassen kann.<sup>61</sup> Bei beiden ist zwar jeder Bildpunkt einzeln manipulierbar, aber moderne punktualisierte Bilder<sup>62</sup> wollen Wirklichkeit überhaupt nicht mehr abbilden. Die daraus notwendig folgende Überfülle von Beziehungen verbürgt letztlich willkürliche Freiheit der Interpretation. Über die gegenständlichen, ehemals verbindlichen Rituale des Sehens hat sich im Internet somit die Interpretationsvariabilität<sup>63</sup> erhoben, d.h. die Interpretation der Information bestimmt die übermittelte Botschaft mit. Im Gegensatz zu den ‚objektiven Deutungen‘, die auf notwendig, letztgültigen Vorgaben beruhten und die alle in genau der gleichen Weise erlebten,<sup>64</sup> werden im Aedenia Forum die Deutungen gleichberechtigt. Daher ist ein Forum, wie die Erfahrungen aus anderen Foren zeigen, der bestmögliche Ort, für das Sprechen über das, was geändert werden muss.

### **Auf Vertrauen komm raus**

Für alle Interaktion gilt ein einfaches Gesetz: „Je mehr Vertrauen konstituiert wird, desto mehr Unsicherheit wird kompensiert.“ Ein grundlegendes Problem der Vertrauenskonstitution im

---

<sup>57</sup> Vgl. Harman, G. (2005): Heidegger on Objects and Things S.268-271. In: Weibel, P., Latour, B. (Hrsg.): Making Things Public. Atmospheres of Democracy. London: The MIT Press. S.270.

<sup>58</sup> Rorty, R. (2005): Heidegger and the Atomic Bomb. In: Weibel, P., Latour, B. (Hrsg.): Making Things Public. Atmospheres of Democracy. London: The MIT Press. S.274.

<sup>59</sup> Vgl. Heidegger 2001: 68.

<sup>60</sup> Sphon, A. (2002): What you see is what you want. Paradigmenwechsel in der visuellen Kultur. In: Praxis Internet. Münkler, S., Roesler, A. (Hrsg.) Frankfurt am Main: Suhrkamp Verlag. S.267. Abgekürzt mit Sphon 2002.

<sup>61</sup> Vgl. Sphon 2002: 262.

<sup>62</sup> Byung-Chul 2005: 54.

<sup>63</sup> Autonome Afrika Gruppe Luther Blissett, Sonja Brünzels: Handbuch der Kommunikationsguerilla. Verlag Libertäre Assoziationen Hamburg S.176.

<sup>64</sup> Sphon 2002: 253.

Aedenia Forum ist ein Zeitproblem mit doppelter Ursache. Zunächst resultiert das Problem aus der prinzipiellen Zukunftsgerichtetheit der Utopie, für die gilt, dass erst innerhalb der Geschichte zur Möglichkeit kommen kann; denn auch das Neue ist historisch.<sup>65</sup> Zugleich fordert der zeitliche Hiatus von sozialen Bezügen im Internet Tribut: „gegenseitige Leistungen können nur zeitlich verzögert und sequentiell ausgetauscht werden.“<sup>66</sup> Durch einen Vorschuss an Vertrauen jedoch kann dauerhaft vorhergesagt werden und zuverlässig gewusst werden, wie sich die Vertrauenspersonen in Zukunft verhalten werden.<sup>67</sup> Die Vertrauensgarantie der Mitglieder besteht aus drei Punkten: Erster Garantiepunkt ist die Geschichte von Kooperationen des Aedenia Forums mit anderen vertrauenswürdigen Dritten, die für eine gute **Reputation** bürgen. Damit sind nicht nur die gezählte Anzahl der Aufrufe eines bestimmten Themas gemeint, sondern vor allem ihr Verhältnis zur Menge der Antworten, die auf ein Thema erfolgten. Zweiter Garantiepunkt besteht in dem **Vertrag**, der durch Absendung der Anmeldemaske besiegelt wird und der Freiheit und Verpflichtung zur Freiheit gleichermaßen beinhaltet (Vgl. Kap. 2.1). Für den dritten und letzter Garantiepunkt steht der **Status** von Mitglieder ein, der vom Newbie-Status bis zum legitimen Expertenstatus reicht, welcher in mühevoller Kleinarbeit heldenhaft erarbeitet sein will.

#### **Reembedding in direkte Kommunikation**

Weil ein virtuelles Interface sich durch Differenz zu den leibhaftigen Mitgliedern auszeichnet, und das Aedenia Forum keine Surrogate der Leibhaftigkeit in Form von speziellen Systemmechanismen anbietet,<sup>68</sup> müssen die drei Garantien Vertrauens durch Rückbettung ergänzt werden.

„Dieses „reembedding“ ist deshalb wichtig, weil das Vertrauen in abstrakte Systeme zwar für die Sicherheit im Sinne tagtäglicher Zuverlässigkeit sorgt, es jedoch im innersten Wesen dieses Vertrauens liegt, dass es weder die Gegenseitigkeit noch die Intimität bieten kann, die, [...] von persönlichen Vertrauensbeziehungen ausgehen.“<sup>69</sup>

Direkte zwischenmenschliche Kommunikation muß nicht vertrauensstiftend wirken. Sie muß nicht, denn auch in der direkten Interaktion bestehen gewisse Unsicherheitsfaktoren fort, wie „die Unsicherheit, ob sich die Interaktionspartner an die impliziten oder expliziten Vereinbarungen halten werden.“<sup>70</sup> Sollte dennoch sollte im persönlichen Kontakt von GesinnungsgenossInnen eine Vertrauensbeziehung zustande kommen, dann aufgrund einer

---

<sup>65</sup> Vgl. Bloch, E. (1959): 556.

<sup>66</sup> Kumbruck, C. (2000): Digitale Signaturen und Vertrauen. In: Arbeit, Heft 4, Jg 9 (2000).108.

<sup>67</sup> Brinkmann, U, Seifert, M.(2001): "Face to Interface": Zum Problem der Vertrauenskonstitution im Internet am Beispiel von elektronischen Auktionen. S.23-47. In: Zeitschrift für Soziologie Jahrgang 30, 2001, Heft 1. S.24.

<sup>68</sup> Vgl. ebd.

<sup>69</sup> Kumbruck 2000: 111.

<sup>70</sup> Kumbruck 2000: 108.

gegenseitigen und intimen Mischung aus **Authentizität** und **Integrität**, **Gesinnung** und **Kompetenz**.

*Kompetenz* und *Gesinnung*<sup>71</sup> sind im Aedenia Forum wechselseitig voneinander abhängig und stabilisieren sich daher gegenseitig. Ob nämlich eine Vertrauensperson sich wohlwollend und loyal verhält, und sich bemüht, das gewünschte Ereignis zu realisieren, wird von jedem Mitglied unter Einsatz seiner Kompetenz kontrolliert und durchgesetzt. Kompetenz ist durch geeignete Reputationen überprüfbar, die nur erfolgt, wenn die richtige Gesinnung gewährleistet ist. Aus diesem sich gegenseitig begünstigenden Verhältnis von Gesinnung und Kompetenz erwächst ein stetig stabiler werdendes Vertrauen. Die *Integrität*<sup>72</sup> einer Vertrauensperson kann aufgrund fehlender Systemmechanismen, wie beispielsweise gegenseitige Mitgliederbewertung, nicht überprüft werden, Anonymität bleibt gewahrt. Es kann jedoch davon ausgegangen werden, dass die Kommunikationsregeln und das Sprachbewusstsein eine gewisse „Authentizität“ verbürgen,<sup>73</sup> deren Wert und Validität mit der Zeit steigt. Es hat sich allerdings bisher noch keine Community von Gleichgesinnten und sozial ähnlichen Mitgliedern herausgebildet, die gegenseitig Authentizität verbürgen.<sup>74</sup>

### 3 DATEN AUSGABE

Ein Paradox des menschlichen Lebens besteht darin, dass der Weg zum Licht immer aus dem Abgrund führt und ist in dem Diktum zusammengefasst: „wir können ohne Utopie nicht leben!“

<sup>75</sup> Schon im gewendeten Negativbild<sup>76</sup> der Dateneingabe finden sich bereits die Bedingungen des utopischen Ideals vorformuliert. Im vorherigen Kapitel haben wir gesehen, wie im Aedenia Forum Eingaben verarbeitet und dadurch lebensfeindliche Misere aufgehoben und die Humanität bei allen Beteiligten zurück gewonnen wird. Nun ist es an der Zeit die Aufgabe, Bestimmung und das Schicksal der Daten Ausgabe zu erfüllen. Wir wollen kurzerhand Utopia auf der Weltkarte einzeichnen, um den zukünftigen Ort der gegenwärtig Ortlosen vorzuzeichnen.

#### Konkretes Zukunftsszenarios

Häufig wird der Einwand gegen Utopien vorgebracht, dass man *komplexe Dinge nicht konstruieren könne*.<sup>77</sup> Diese These ist durch die Geschichte des Aedenia Forums verifiziert

<sup>71</sup> Mit Gesinnung ist im Grunde das Vertrauen auf das Gewissen gemeint (Vgl. Luhmann, N. (2000)<sup>4</sup>: Vertrauen. Stuttgart: Lucius & Lucius Verlagsgesellschaft. S.48 Anm.1)

<sup>72</sup> Integrität meint in diesem Zusammenhang: Offenheit (Selbstöffnung, Erreichbarkeit), Wahrhaftigkeit (Übereinstimmung von Sachverhalt und Aussage), Glaubwürdigkeit (Einhaltung von Versprechen) und Stetigkeitserwartung (Zuverlässigkeit und Verhaltenskontinuität) Vgl. Brinkmann 2001: 25ff.

<sup>73</sup> “4. When formulating contributions, one should aim to make them as ad hoc as possible, and attempt to express the intended meaning as authentically as possible.” <http://www.aedenia.net/forum/index.php?setlang=eng&action=manual#langpolicy> am 27.3.06 um 22:25 Uhr.

<sup>74</sup> Vgl. Brinkmann und Seifert 2001: 31.

<sup>75</sup> Hobsbawm, E.J.: (2000) »Die Insel des Sozialismus. Über Politik, Traum und Hoffnung (Rede zum Ernst-Bloch-Preis 2000). In: Frankfurter Allgemeine Zeitung. 8.11.2000.

<sup>76</sup> Vgl. Bloch 1959: 555f.

<sup>77</sup> Vgl. Niemann H.-J. (1994): Die Utopiekritik bei Karl Popper und Hans Albert. In: Aufklärung und Kritik 1/1994 (S. 57 ff.)

worden. So lag der gegenwärtig befestigte Ausbau des Forums, auch nach dem Anfangen noch im Dunkel der damaligen Zustände verborgen. Damals richtete sich die Forderung nach dem Utopischen wie bei allen großen Entdeckungen nicht auf das realistisch Mögliche, sondern ging darüber hinaus, auf das Utopische, das allein für die Verwirklichung des realistisch Möglichen verantwortlich ist.<sup>78</sup> „Das uns dadurch freilich ebenso gespannt halten kann, nämlich voll Leben und dadurch auch mögliches Streben nach vorwärts,<sup>79</sup> weil es keine Realität gibt, die nicht verspräche, dass ihr Wahrheitsgehalt sich verwirklicht.<sup>80</sup>

Zukunftssicherheit trotz fehlender Konstruktionsgewissheit erweisen solche utopischen Arbeiten, weil sie erst begonnen, bereits das selbst bewegende Agens sind, obgleich sie von Anfang an gegen das Unfertige, Ungerechte und Zwielfichtige stehen,<sup>81</sup> auf dessen vehemente und rückhaltlose Negativität sie als historisch notwendiger Prozess eine Antwort stellen. Dieser einsame Kampf gegen eine Wüste von Banalität und Ratlosigkeit<sup>82</sup> lässt sich weder zurückweisen, noch zum Schweigen bringen, offenbart doch seine Dauer, die dem geschichtlich Gang einbeschriebene Bedürftigkeit, die ihre Ergänzung und Änderung herbeizieht.<sup>83</sup> „Selbstverständlich wird nicht das vorhandene, regierende, wohl aber ein heraufkommendes Interesse aufgenommen.“<sup>84</sup> So kann das Forum mit seiner eigenen Existenz eine unerschütterbare Zukunftssicherheit verbürgen, als Zeichen von der zukünftigen Zeit künden und zugleich erfolgreich zukünftiges Handeln antizipieren. Deswegen zeichnet es sich durch seine Nähe zu validen Prognosen<sup>85</sup> und der Zukunftsforschung<sup>86</sup> aus.

### **Geist von Utopia**

Das instinktreduzierte Mängelwesen Homo sapiens bedarf notwendig Zielbilder und zukunftsgewisser Szenarien, weil ihm trotz seiner genetischen Verwandtschaft mit dem Schimpansen gewöhnlich die Außenwelt allein als Antrieb versagt.<sup>87</sup> Mit dem ersten Bestreben zur Selbsterhaltung, ohne dabei im einzelnen und im Voraus sämtliche Folgen zu kennen, die

---

<sup>78</sup> Stowasser, H. (1995) Freiheit Pur. Die Idee der Anarchie, Geschichte und Zukunft. Frankfurt am Main: Eichborn Verlag. S.132.

<sup>79</sup> Bloch, E. (1963): Tübinger Einleitung in die Philosophie I. Frankfurt am Main: Suhrkamp. S.125.

<sup>80</sup> Vgl. Adorno, Th., W. (2000)<sup>15</sup>: Ästhetische Theorie. Adorno, G. und Tiedemann, R. (Hrsg.) Frankfurt am Main: Suhrkamp Verlag. S. 199.

<sup>81</sup> Vgl. Weigand 2002: 23.

<sup>82</sup> Vgl. Habermas, J. (1985): Die Krise des Wohlfahrtsstaates und die Erschöpfung utopischer Energien. In: (Ders.): Die neue Unübersichtlichkeit. Kleine politische Schriften V. Frankfurt am Main: Suhrkamp. S.161.

<sup>83</sup> Vgl. Adorno Th. W. (2000)<sup>15</sup>: Ästhetische Theorie. Adorno, G. und Tiedemann, R. (Hrsg.) Frankfurt am Main: Suhrkamp Verlag. S.199.

<sup>84</sup> Bloch 1963:130.

<sup>85</sup> Vgl. Sandkühler, H., J. (1999) Enzyklopädie Philosophie. Bd.2. Hamburg: Felix Meiner Verlag. S. 1675.

<sup>86</sup> Vgl. Z\_Dossier 02 (2002): Zukunftsforschung und Unternehmen. Praxis, Methode, Perspektiven. Z\_punkt GmbH Büro für Zukunftsgestaltung (Hrsg.) ohne Ort. Vgl. Auch: Steinmüller, K.(2003): Reader Z foresight academy 2003. 6.-7. November 2003 in Essen. Z\_punkt GmbH Büro für Zukunftsgestaltung (Hrsg.)

<sup>87</sup> Küenzlen, G. (1997): Der Neue Mensch. Frankfurt am Main: Suhrkamp Verlag. S. 29.

unser Handeln haben kann,<sup>88</sup> ist eine Entäußerung notwendig geworden, an die Kultur,<sup>89</sup> gesellschaftliche Rationalität,<sup>90</sup> List,<sup>91</sup> Tugend,<sup>92</sup> und synästhetischen Fähigkeiten.<sup>93</sup>

In dieser Entäußerung „vermählt sich was ist, als Gewesenes, dem Nichtseienden, weil das Gewesene nicht mehr ist“ (Adorno 2000: 200). Indem nun diese Zielbilder und Szenarien nicht in sich, weil außer sich gesehen werden, setzt man sich in den Stand, diese Welt so zu verändern, dass man ihnen morgen begegnet.<sup>94</sup> Hat man nun diese neuerliche Realität verwirklicht, so „Verändert die veränderte Menschheit“, sagt Brecht.<sup>95</sup>

Im fortschreitenden Bemühen um die Erreichung dieser Zielvorstellungen wird deutlich, dass das Bemühen dem Menschen ermöglicht, „sich in seiner Welt, als der von ihm selbst geschaffenen »zweiten Natur« einzurichten.<sup>96</sup> Natürlich ist das Aedenia Forum allein noch kein vollwertiger Realitätsersatz geworden, sondern nur ein zeichengestützter Zusatzraum, eine Zusatzrealität, in der die individuellen Eigenheiten nicht aufhören zu existieren, sondern ergänzt sind durch heterodoxe gemeinschaftliche Eigenheiten. Diese ‚Ergänzungen‘ bestehen zum einen aus kollektiv geteilten Grundstrukturen des menschlichen Denkens im Hinblick auf Natur und Geschichte.<sup>97</sup> Zum anderen auch aus eigenwertigen, in die Zukunft vorausgreifenden Realitätserfahrungen, die Selbstbeobachtung<sup>98</sup> und zusammenhängendes, kulturelles Verhalten ermöglichen.<sup>99</sup> Hier sind Zusatzerfahrungen möglich, die Schritt für Schritt die Realität ausweiten und die somit auch im Alltag handhabbar werden.<sup>100</sup>

## SCHLUSSWORT

Im Aedenia Forum sollen eine Vielzahl disparater Visionen und utopischer Gedanken wie Strandgut angespült werden, die meist heterodox zueinander sind und daher zu ihrer Polyphonie mehrfach dissonant klingen. Nur wenn ein solches Forum seine Einheit in der Mannigfaltigkeit dessen findet, was jene Einheit verneint,<sup>101</sup> dann kann es gelingen das A-logische, das Regellose, das Willkürliche, das radikal Fremde und den Anderen, mit dem kein Sinnhorizont mehr geteilt wird, zu befreunden und liebevoll mit einzubeziehen. Die zentrale Zukunftsfrage, ob denn durch

<sup>88</sup> Vgl. Niemann 1994: 57 ff.

<sup>89</sup> Küenzlen 1997: 27.

<sup>90</sup> Vgl. Weber, M (1976): Wirtschaft und Gesellschaft. Tübingen: Mohr (Paul Siebeck) S.12f..

<sup>91</sup> Adorno, Wh. W. und Horkheimer, M. (2003): Dialektik der Aufklärung. Philosophische Fragmente. S. 58.

<sup>92</sup> Spinoza, B. Ethica. Pars IV, Propositio XXII, Corollaria.

<sup>93</sup> Tillmann, K.-J. (2003)<sup>12</sup>: Sozialisationstheorien. Eine Einführung in den Zusammenhang von Gesellschaft, Institution und Subjektwerdung. Reinbeck bei Hamburg: Rowohlt Verlag. S.144.

<sup>94</sup> Vgl. Gehlen, A. (1971<sup>3</sup>): Zur Systematik der Anthropologie. S.52 In: Küenzlen, G. (1997): Der Neue Mensch. Frankfurt am Main: Suhrkamp. S.29.

<sup>95</sup> Brecht, B. (1971)<sup>7</sup>: Das Badener Lehrstück vom Einverständnis. In: (Ders.): Lehrstücke. Reinbek: Rowohlt. S.196.

<sup>96</sup> Küenzlen, G. 28.

<sup>97</sup> Vgl. Adorno und Horkheimer (2003).

<sup>98</sup> Vgl. Faßler 2003: 21.

<sup>99</sup> Vgl. Faßler 2003: 25.

<sup>100</sup> Vgl. Fuchs-Heinritz, W. (1995)<sup>3</sup>: Lexikon zur Soziologie. Opladen: Westdeutscher Verlag. S.683.

<sup>101</sup> Horkheimer und Adorno 2003: 54.

das Aedenia Forum Wissen von morgen schon heute zu erlangen ist,<sup>102</sup> kann selbst eine ausgeklügelte Funktion des Unidentischen, des Dissoziierten und Unartikulierten nur mittels Negation weiterleiten, genau wie schon Sokrates, der darauf mit seinem bekannten Ausspruch antwortete: „Ich weiß, dass ich nichts weiß.“<sup>103</sup>

Wir weisen damit auf eine grundlegendere und zugleich höhere Einheit des Wissens hin, als der Mensch zu begreifen vermag und wenden uns nicht nur gegen die tödliche Enge unserer eigenen geschlossenen, an letzten Wahrheiten aufgehängte Systematik, sondern auch gegen das gefährlich totalitäre System von Glaubensvorstellungen unserer sophistischer Widersacher. Innerhalb des Aedenia Forum ist zwar gefährliche Totalität verhindert, was aber verbürgt, dass dieser Sturz in eine regellose Offenheit<sup>104</sup> mit kaum abzuschätzenden Konsequenzen, als Bereicherung erlebt wird<sup>105</sup> oder ein Kontinuum von Diskontinuitäten hervorruft?<sup>106</sup> Sicherlich schließen Globalisierung und Vielfalt sich nicht aus,<sup>107</sup> aber alternativ zu Liebe, Billigkeit, Vergebung, Barmherzigkeit, Anerkennung, Freundschaft und Gerechtigkeit als Ziel der versuchenden Moral, sind auch anderen, nicht nur sich gegenseitig begünstigende Verhältnisse denkbar.

---

<sup>102</sup> Vgl. Niemann 1994: 57 ff.

<sup>103</sup> Platon. (1994): Apologie des Sokrates. Erste Rede, 21d. In: Wolf, U. (Hrsg.) Platon. Sämtliche Werke. Übers. Schleiermacher, F. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt Verlag.

<sup>104</sup> Byung-Chul 2005: 70.

<sup>105</sup> Alternativ könnten auch Liebe, Billigkeit, Vergebung, Barmherzigkeit, Anerkennung, Freundschaft Gerechtigkeit das Ziel der versuchenden Moral sein, denn „Globalisierung und Vielfalt schließen sich nicht aus.“ (Byung-Chul 2005: 22)

<sup>106</sup> Byung-Chul 2005: 71.

<sup>107</sup> Byung-Chul 2005: 22.

## 4 ANHANG

**Tabelle 1: Digitale Spaltung in Europa anhand der Nutzerzahlen**

	Population 2003	Internet- nutzer	Wachstums- rate	Anteil an der Bevölkerung in %	Datum & Quelle
Albanien	3.079.100	10.000	300.0 %	0.3 %	12/2001 - ITU
Belgien	10.339.300	3.769.123	88.5 %	36.5 %	04/2002 - NielsenNetratings
Bosnien	4.207.300	100.000	1328.6 %	2.4 %	12/ 2002 - ITU
Bulgarien	7.917.600	605.000	40.7 %	7.6 %	12/ 2001 - ITU
Dänemark	5.387.300	3.375.850	73.1 %	62.7 %	12/2002 - NielsenNetratings
Deutschland	81.904.100	43.664.594	81.9 %	53.3 %	5/2003 - Nielsen Netratings
Estland	1.268.300	560.000	52.8 %	44.2 %	12/ 2001 – ITU
Finnland	5.215.100	2.650.000	37.5 %	50.8 %	12/2002 - ITU
Frankreich	59.303.800	20.915.885	146.1 %	35.3 %	5/2003 - Nielsen Netratings
Griechenland	11.100.200	2.000.000	100.0 %	18.0 %	12/2002 ITU
Großbritannien	59.040.300	28.995.205	88.3 %	48.5 %	05/2003 - Nielsen Netratings
Irland	3.968.300	1.319.608	68.3 %	33.3 %	09/2002 - ITU
Island	294.300	175.000	4.2 %	59.5 %	12/ 2002 – ITU
Italien	56.209.900	18.697.197	41.6 %	33.3 %	12/2001 - CIA World Fact Book
Kroatien	4.397.400	789.000	294.5 %	17.9 %	12/ 2002 – ITU
Lettland	2.290.100	310.000	106.7 %	13.5 %	12/ 2002 – ITU
Litauen	3.491.500	250.000	11.1 %	7.2 %	12/ 2001 – ITU
Luxemburg	451.700	165.000	65.0 %	36.5 %	12/2002 - ITU
Malta	383.000	99.000	147.5 %	25.8 %	12/ 2001 – ITU
Mazedonien	2.114.500	70.000	133.3 %	3.3 %	12/ 2001 – ITU
Moldavien	4.229.700	60.000	140.0 %	1.4 %	12/ 2001 – ITU
Niederlande	16.258.300	10.351.064	165.4 %	63.7 %	05/2003 - Nielsen Netratings
Norwegen	4.551.100	2.300.000	4.5 %	50.5 %	12/ 2002 – ITU
Österreich	8.037.400	3.340.000	59.0 %	41.6 %	12/2002 - ITU
Polen	38.576.700	3.800.000	35.7 %	9.9 %	12/ 2001 – ITU
Portugal	10.366.900	3.700.000	48.0 %	35.7 %	12/2002 - ITU
Rumänien	21.590.000	1.800.000	125.0 %	8.3 %	12/ 2002 – ITU
Rußland	141.364.200	6.000.000	93.5 %	4.2 %	12/ 2002 – ITU
Schweden	8.872.600	6.025.927	48.9 %	67.9 %	05/2003 - Nielsen Netratings
Schweiz	7.376.000	4.264.828	99.9 %	57.8 %	05/2003 Nielsen Netratings
Slowakische Republik	5.381.200	862.800	32.7 %	16.0 %	12/ 2002 – ITU
Slowenien	1.951.500	800.000	166.7 %	41.0 %	12/ 2001 – ITU
Spanien	41.547.400	13.076.212	142.7 %	31.5 %	05/2003 - Nielsen Netratings

Tschechische Republik	10.290.000	1.500.000	50.0 %	14.6 %	12/ 2001 – ITU
Ukraine	47.637.300	600.000	200.0 %	1.3 %	12/2001 – ITU
Ungarn	10.164.100	1.600.000	123.8 %	15.7 %	12/ 2002 – ITU
Weißrußland	10.073.600	808.700	349.3 %	8.1 %	12/2001 - ITU
Yugoslavia	10.494.400	640.000	60.0 %	6.1 %	12/2002 – ITU
Zypern	935.400	210.000	75.0 %	22.5 %	12/ 2002 – ITU

Hervorgehobene Zeilen stehen auf der anderen Seite des Digitalen Abgrunds als nicht- hervorgehobene.

**Tabelle 2: Asylsuchende, Flüchtlinge und andere Belange von UNHCR, 1997-2004**

<b>Asylum-seekers, refugees and others of concern to UNHCR, 1997-2004</b>							
Source: ASRs. Data for 2004 are provisional and subject to change. Date of query: 6 June 2005							
Includes revised estimates for years prior to 2004.							
See Table 1 for definitions of population categories of concern to UNHCR.							
<b>Absolute values</b>							
End of year <sup>1</sup>	Refugees <sup>2</sup>	Asylum-Seekers <sup>3</sup>	Returned Refugees <sup>4</sup>	Others of concern			Total population Of concern
				IDPs <sup>5</sup>	Returned IDPs	Various	
1997	12,015,400	776,000	926,600	4,573,100	100,300	1,404,100	19,795,400
1998	11,480,900	748,500	1,016,400	5,063,900	207,200	1,378,500	19,895,400
1999	11,687,200	833,100	1,599,100	3,968,600	1,048,400	1,491,100	20,627,600
2000	12,129,600	952,200	462,400	4,646,600	1,179,000	953,300	20,778,600
2001	12,116,800	966,000	462,400	5,096,500	241,000	1,039,500	19,922,200
2002	10,594,100	979,500	2,426,000	4,646,600	1,179,000	953,300	20,778,600
2003	9,592,800	993,300	1,098,700	4,181,700	237,800	905,000	17,009,300
2004	9,236,600	839,200	1,494,500	5,426,100	147,900	2,053,100	19,197,400

**Notes**  
The data are generally provided by Governments, based on their own definitions and methods of data collection.  
<sup>1</sup> UNHCR region and country or territory of asylum or residence. In the absence of Government figures, UNHCR has estimated the refugee population in many industrialized countries, based on recent refugee arrivals and recognition of asylum-seekers. For Canada, USA, Australia and New Zealand, estimates are based on arrivals/recognition during the past five years, whereas for most European countries a 10-year period has been applied. These periods reflect the different naturalization rates for refugees.  
<sup>2</sup> Persons recognized as refugees under the 1951 UN Convention/1967 Protocol, the 1969 OAU Convention, in accordance with the UNHCR Statute, persons granted a humanitarian status and those granted temporary protection.  
<sup>3</sup> Persons whose application for asylum or refugee status is pending at any stage in the procedure or who are otherwise registered as asylum-seekers.  
<sup>4</sup> Refugees who have returned to their place of origin during the year. Source: Country of origin and asylum.  
<sup>5</sup> Persons who are displaced within their country and to whom UNHCR extends protection and/or assistance, generally pursuant to a special request by a competent organ of the United Nations.  
<sup>6</sup> IDPs of concern to UNHCR who have returned to their place of origin during the year.  
<sup>7</sup> Persons of concern to UNHCR not included in the previous columns. See Table 14 and 14a for further details.

**Tabelle 3: Arbeitslose in West- und Ost-Deutschland**

In absoluten Zahlen, Deutschland 1991- 2004

	<b>Gesamt</b>	<b>Deutschland West</b>	<b>Deutschland Ost</b>
--	---------------	-------------------------	------------------------

		<b>in Mio.</b>	
<b>1991</b>	2,60	1,60	1,01
<b>1992</b>	2,98	1,70	1,28
<b>1993</b>	3,42	2,15	1,27
<b>1994</b>	3,70	2,42	1,27
<b>1995</b>	3,62	2,43	1,18
<b>1996</b>	3,97	2,65	1,32
<b>1997</b>	4,38	2,87	1,51
<b>1998</b>	4,28	2,75	1,53
<b>1999</b>	4,10	2,60	1,50
<b>2000</b>	3,89	2,38	1,50
<b>2001</b>	3,85	2,32	1,52
<b>2002</b>	4,06	2,50	1,62
<b>2003</b>	4,38	2,75	1,56
<b>2004</b>	4,38	2,78	1,60

Quelle: Statistisches Bundesamt Stand: 11.2004

## Language policy in AEDENIA

1. English, German and French are declared the three official languages in Aedenia.
2. Everyone should master all of the three languages; knowledge of one must be fluent, while he or she should at least passively understand the other two.
3. Everyone should write in the language which he or she knows best.
4. When formulating contributions, one should aim to make them as ad hoc as possible, and attempt to express the intended meaning as authentically as possible.
5. These Speech-Political rules refer also to translations -- however seldom they may be. A thought should always be enriched by a translation, not degraded. <sup>108</sup>

## 5 BIBLIOGRAPHIE

Adorno, Th., W. (2000)<sup>15</sup>: Ästhetische Theorie. Adorno, G. und Tiedemann, R. (Hrsg.)  
Frankfurt am Main: Suhrkamp Verlag.

Adorno, Th. W. und Horkheimer, M. (2003): Dialektik der Aufklärung. Philosophische  
Fragmente.

Autonome Afrika Gruppe Luther Blissett, Sonja Brünzels: Handbuch der  
Kommunikationsguerilla. Verlag Libertäre Assoziationen Hamburg.

Beck, U. (1997): Was ist Globalisierung? Irrtümer des Globalismus – Antworten auf

<sup>108</sup> <http://www.aedenia.net/forum/index.php?setlang=eng&action=manual#langpolicy> am 27.3.06 um 22:25 Uhr

- Globalisierung. Frankfurt am Main: Suhrkamp.
- Beck, U. (2003): Risikogesellschaft. Auf dem Weg in eine andere Moderne. Frankfurt am Main: Suhrkamp. S.48.
- Behrend, H (1997) Rückblick aus dem Jahr 2000 - Was haben Gesellschaftsutopien uns gebracht? S. 23. In: UTOPIE kreativ, Nr. 78 (April 1997), S. 14-27 Berlin.
- Bloch, E. (1963): Tübinger Einleitung in die Philosophie I. Frankfurt am Main: Suhrkamp.
- Bloch, E. (1959)<sup>3</sup>: Das Prinzip Hoffnung. 3 Bände. Frankfurt am Main: Suhrkamp Verlag.
- Brecht, B: (1971)<sup>7</sup>: Das Badener Lehrstück vom Einverständnis. In: (Ders.): Lehrstücke. Reinbek: Rowohlt.
- Brecht, B.(1981): Lob der Dialektik. In: Die Gedichte von Berthold Brecht in einem Band. Frankfurt am Main: Suhrkamp Verlag.
- Brinkmann, U., Seifert, M. (2001)“Face to Interface”: Zum Problem der Vertrauenskonstitution im Internet, am Beispiel elektronischer Auktionen. S. 23 -47. In: Zeitschrift für Soziologie, Jahrgang 31. Heft 1 Februar 2001.
- Byung-Chul, H. (2005): Hyperkulturalität. Kultur und Globalisierung. Merve Verlag Berlin.
- Crome, E., Muszynski, B. (2000): Politikbedingungen und politische Bildung in Ostdeutschland. Aus Politik und Zeitgeschichte (B 25/2000).
- Die Bibel. Oder die ganze heilige Schrift des alten und des neuen Testaments. Nach der Übersetzung Martin Luthers.
- Dölmeyer, B. (2005): Thing Site, Tie, Thing Place. Venues for the Administration of Law. S.260-267. In: Weibel, P., Latour, B. (Hrsg.): Making Things Public. Atmospheres of Democracy. London: The MIT Press.
- ENAR, the European Network Against Racism (2006): Anti-Racism-Diversity Intergroup. About us. <http://www.enar-eu.org/anti-racism-diversity-intergroup/about.html> am 9.5.06 um19:08 Uhr.
- Faßler, M., Hentschläger, U., Wiener, Z.(2003): Webfictions. Zerstreute Anwesenheiten in elektronischen Netzen. Wien, New York: Springer Verlag.
- Fuchs-Heinritz, W. (1995)<sup>3</sup>: Lexikon zur Soziologie. Opladen: Westdeutscher Verlag.
- Fukushima, M. (2005): On Small Devices of Thought. Concepts, Ethymology and the Problem of Translation. In: Weibel, P., Latour, B. (Hrsg.): Making Things Public. Atmospheres of Democracy. London: The MIT Press.
- Gassen, R., W. (2002): Zwischen Vision und Alltag. Künstlerische Utopien am Beginn des 21. Jahrhunderts. In: Ders. (Hrsg.)Utopien heute? Kunst zwischen Vision und Alltag.
- Gasset, J. y O. (2005): Vom Menschen als utopisches Wesen. Übersetzt von Kilpper, G. und Lepiorz, G.. Mit einer Einführung von Straub, E. Zürich: Europa Verlag.
- Gehlen, A. (1971<sup>2</sup>): Zur Systematik der Anthropologie. S.52 In: Küenzlen, G. (1997): Der Neue Mensch. Frankfurt am Main: Suhrkamp.
- George, S., Hengsbach, F., Hertz, N., Zwickel, K. u.a. (2003) Globalisierung oder Gerechtigkeit. Politische Gestaltung und soziale Grundwerte. Hamburg: VSA Verlag.
- Habermas, J. (1985): Die Krise des Wohlfahrtsstaates und die Erschöpfung utopischer Energien. In: (Ders.): Die neue Unübersichtlichkeit. Kleine politische Schriften V. Frankfurt am Main: Suhrkamp.
- Harman, G. (2005): Heidegger on Objects and Things S.268-271. In: Weibel, P., Latour, B. (Hrsg.): Making Things Public. Atmospheres of Democracy. London: The MIT Press.
- Heidegger, M. (2001): Sein und Zeit. Tübingen: Max Niemeier Verlag.
- Heraklit (1922): Fragment 53. In: Diels, H. (Hrsg.): Die Fragmente der Vorsokratiker. Griechisch und deutsch. Erster Band, 4. Aufl. Berlin.
- Hobsbawm, E.J.: (2000) »Die Insel des Sozialismus. Über Politik, Traum und Hoffnung (Rede zum Ernst-Bloch-Preis 2000). In: Frankfurter Allgemeine Zeitung. 8.11.2000.
- Höffe, O. (2006): Eine föderale Weltrepublik? Über Demokratie in Zeiten der Globalisierung

- <http://www.information-philosophie.de/philosophie/hoeffeWeltrepublik.html> am 1.4.06 um 21:02 Uhr.
- Höffe, O. (12.01.05): Wer aber ist arm? Formale Kriterien helfen nicht bei grundlegenden Fragen sozialer Gerechtigkeit. Feuilleton der Frankfurter Allgemeine Zeitung.
- Höffe, O. (1999): Demokratie im Zeitalter der Globalisierung. München: Beck.
- Kirbach, R. (2006): Armutszeugnis für Hamburg. Die Hansestadt boomt, ihre City wächst schnell – doch es wächst auch die Zahl der Kinder, die diesen Reichtum nur von fern kennen. In: Die Zeit Nr. 32. 3. August 2006.
- Küenzlen, G. (1997): Der Neue Mensch. Frankfurt am Main: Suhrkamp Verlag.
- Kumbruck, C. (2000): Digitale Signaturen und Vertrauen. In: Arbeit, Heft 4, Jg 9 (2000).108.
- Latour, B. (2005): Von der Realpolitik zur Dingpolitik. Berlin: Merve Verlag.
- Levin-Rozalis, M. (2000). Social representations as emerging from social structure: The case of the Ethiopian immigrants to Israel. Papers on Social Representations, 9, 1–22.
- Levin-Rozalis, M., Bar-On N., Hartaf, H. (2003): The Structuring Process of the Social Representation of Violence in Abusive Men. In: Culture & Psychology, Vol. 9(4): 361–382. SAGE Publications.
- Luhmann, N. (2000)<sup>4</sup>: Vertrauen. Stuttgart: Lucius & Lucius Verlagsgesellschaft.
- Mall, R., A. (2000): Das Konzept einer interkulturellen Philosophie. In: polylog. Forum für interkulturelles Philosophieren 1 (2000), 5-12. <http://them.polylo.org/1/fmr-de/htm>
- Marie Jahoda u. a.. (1975): Die Arbeitslosen von Marienthal, Frankfurt/M.: Suhrkamp Verlag.
- Marshall McLuhan (2001): Das Medium ist die Botschaft. Dresden: Philo Verlagsgesellschaft.
- Morgenroth, C. (2003): Arbeitsidentität und Arbeitslosigkeit - ein depressiver Zirkel. In: Aus Politik und Zeitgeschichte B 6-7 /2003, S.17-24.
- Niemann H.-J. (1994): Die Utopiekritik bei Karl Popper und Hans Albert. In: Aufklärung und Kritik 1/1994 (S. 57 ff.)
- Olsen, F.: (1997): Om aktor-netvaerksteroi. Nogle fa afklaringer og mere end nogle fa forvikinger. Philsophia. Vol. 25, Nr. 3 und 4, S. 47-64. am 29.3.06 um 21:48 Uhr.
- Oschmiansky, F. (2003): Faule Arbeitslose? Zur Debatte über Arbeitsunwilligkeit und Leistungsmisbrauch. In: Vgl. Aus Politik und Zeitgeschichte B 6-7 /2003, S.10-16.
- Osterhammel, J., Petersson, N., P. (2003): Geschichte der Globalisierung. Dimensionen, Prozesse, Epochen. München: Beck.
- Ottmann, H. (1993)<sup>2</sup>: Philosophie und Politik bei Nietzsche. Berlin: de Gruyter. S.213.
- Platon. (1994): Apologie des Sokrates, Erste Rede, 21d. In: Wolf, U. (Hrsg.) Platon. Sämtliche Werke. Übers. Schleiermacher, F. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt Verlag.
- Reese-Schäfer, W. (1997): Grenzgötter der Moral. Der neuere europäisch amerikanische Diskurs zur politischen Ethik. Frankfurt am Main: Suhrkamp.
- Rorty, R. (2005): Heidegger and the Atomic Bomb. In: Weibel, P., Latour, B. (Hrsg.): Making Things Public. Atmospheres of Democracy. London: The MIT Press.
- Rousseau, J.-J. (1984)<sup>5</sup>: Der Gesellschaftsvertrag. Übersetzt von Denhardt, H. und Bahner, W. Leipzig: Phillip Reclam Verlag.
- Social Watch Deutschland. Report 2005 / NR. 5. Handeln statt versprechen. Soziale Gerechtigkeit und Armutsbekämpfung. Ein Internationaler Bericht zivilgesellschaftlicher Organisationen über den Fortschritt bei Armutsbekämpfung und Gleichstellung der Geschlechter. [http://www.socialwatch.org/en/informeImpreso/tablaDeContenidos2005\\_ger.htm](http://www.socialwatch.org/en/informeImpreso/tablaDeContenidos2005_ger.htm) am 6.8.06 um 11:46 Uhr.
- Sandkühler, H., J. (1999) Enzyklopädie Philosophie. Bd.2. Hamburg: Felix Meiner Verlag.
- Smith, A. (1776): An Inquiry into the Nature and Causes of the Wealth of Nations, Book I, Chapter 10. Line 100. <http://www.econlib.org/library/Smith/smWN.html> am 6.6.06 um 13:18 Uhr.

- Sphon, A. (2002): What you see is what you want. Paradigmenwechsel in der visuellen Kultur. In: Praxis Internet. Münkler, S., Roesler, A. (Hrsg.) Frankfurt am Main: Suhrkamp Verlag.
- Spinoza, B. Ethica. Pars IV, Propositio XXII, Corollaria.
- Steinmann, A.: Ein Forum, ein Forum - ein Königreich für ein Forum!  
<http://aktuell.de.selfhtml.org/artikel/projekt/forum/index.htm#a8> ff., am 28.3.06 um 00:43 Uhr.
- Stowasser, H. (1995) Freiheit Pur. Die Idee der Anarchie, Geschichte und Zukunft. Frankfurt am Main: Eichborn Verlag.
- Tillmann, K.-J. (2003)<sup>12</sup>: Sozialisationstheorien. Eine Einführung in den Zusammenhang von Gesellschaft, Institution und Subjektwerdung. Reinbeck bei Hamburg: Rowohlt Verlag.
- Tremmel, J. (2003)<sup>2</sup>: Handbuch der Generationengerechtigkeit. Stiftung für die Rechte zukünftiger Generationen (Hrsg.) München: Ökom Verlag.
- Wadenfels, B. (1996) Der Andere und der Dritte, S.71-84. In: Ethik und Politik aus interkultureller Sicht. Mall, R.A. und Schneider, N. (Hrsg.) Amsterdam, Atlanta: Editions Rodopi B.V..
- Weber, M (1976): Wirtschaft und Gesellschaft. Tübingen: Mohr (Paul Siebeck).
- Weigand, K. (2002): »Zum Utopischen« in Ernst Blochs Das Prinzip Hoffnung. In: Gassen, R., W. (Hrsg.): Utopien heute? Kunst zwischen Vision und Alltag.
- World Commission on the Social Dimension of Globalization (2004): A Fair Globalization: Creating Opportunities for All. New York.  
[www.ilo.org/public/english/fairglobalization/report/index.htm](http://www.ilo.org/public/english/fairglobalization/report/index.htm)
- Z\_Dossier 02 (2002): Zukunftsforschung und Unternehmen. Praxis, Methode, Perspektiven. Z\_punkt GmbH Büro für Zukunftsgestaltung (Hrsg.) ohne Ort. Vgl. Auch: Steinmüller, K.(2003): Reader Z\_foreight academy 2003. 6.-7. November 2003 in Essen. Z\_punkt GmbH Büro für Zukunftsgestaltung (Hrsg.)